

ANFRAGE von Susanne Huggel (EVP, Hombrechtikon) und Mitunterzeichnende
betreffend Stil und menschlicher Umgang der kantonalen Vollzugsorgane bei
Ausschaffungen abgewiesener Asylbewerber

In einem Bericht der NZZ vom Samstag, 25.6.94 werden die Umstände der Ausschaffung einer iranischen Familie dokumentiert. Der verzweifelte Selbstmordversuch der Mutter, die Verweigerung des Abschiednehmens, die Geheimhaltung des Aufenthaltsortes der hospitalisierten Mutter sowie weitere Umstände bedürfen einer Aufklärung. Als Mitglied der Asylgruppe des Kantonsrats erlaube ich mir folgende Fragen zu stellen:

1. Trifft der unter dem Titel "Der Schmerz einer schroffen Ausschaffung" in der NZZ vom 25.6.94, S. 55 geschilderte Sachverhalt tatsächlich zu?
2. Einmal abgesehen von rechtlichen Aspekten bei sog. Ausschaffungen: Wie beurteilt der Regierungsrat den Stil der involvierten Vollzugsorgane?
3. Trifft die dem Autor von der Kantonspolizei gemachte Angabe zu, wonach Personen grundsätzlich gefesselt ausgeschafft werden?
4. Betrachtet auch der Regierungsrat die Vorkommnisse um die Ausschaffung der Iranerfamilie als "ganz normal" (Zitat Kantonspolizei)?
5. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass solche bedenkliche Aktionen das immer wieder eingeforderte Vertrauen in die Vollzugsorgane erheblich schmälert?
6. Entspricht die vom Kanton Zürich hier angewandte Praxis der schweizerischen Norm und den Anforderungen der Europäischen Menschenrechtskonvention?
7. Ist der Regierungsrat bereit, dafür zu sorgen, dass in Zukunft der "Stil der Normalität" bei Ausschaffungen menschenwürdiger wird?

Susanne Huggel

Kurt Wottle
Kurt Schreiber
Peter Honegger

Peter Reinhard
Ernst Frischknecht
Hans-Peter Amstutz